

E 2200 Paris 1/1551

*Le Chef du Département de l'Economie publique,
E. Schulthess, au Ministre de Suisse à Paris, A. Dunant*

L 95/F. Kohlenversorgung

Bern, 3. Februar 1919

Wir empfangen Ihr Schreiben vom 29. Januar und bestätigen Ihnen das unsrige vom 27. gl. Mts.¹

Herr Joerin Sohn ist heute in Bern eingetroffen und hat uns über seine im Saargebiet gemachten Beobachtungen Bericht erstattet. Nach seinen Mitteilungen sind die 60000 t, die wir aus den Saargruben erhalten sollen, pro Februar in der Weise verteilt worden, dass uns von den Fiskalzechen der ehemaligen königlichen Bergwerksdirektion in Saarbrücken 10000 t, von den übrigen Zechen 50000 t geliefert werden sollen. Für den Januar war die Verteilung in umgekehrtem Sinne erfolgt: 50000 t aus den Fiskalzechen und 10000 t aus den übrigen Gruben.

Die effektiven Lieferungen pro Januar werden sich auf höchstens ca. 40000 t belaufen, was hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben ist, dass die elsässisch-lothringischen Staatsbahnen während etwa 8 Tagen keine Schweizerwagen angenommen haben. Der Ausfall von 20000 Tonnen sollte unter allen Umständen im Februar eingeholt werden. Herr Joerin hat den Eindruck, dass speziell die Fiskalzechen in der Lage waren, ihre Produktion wesentlich zu steigern, und dass sie der Schweiz gerne mehr liefern würden als das ihnen zugeteilte Kontingent.

1. *Non reproduit.*



3 FÉVRIER 1919

317

Wir bitten Sie daher, bei den zuständigen Stellen dahin wirken zu wollen, dass die Fiskalzechen angewiesen werden, uns im Februar mindestens 30 000 statt der vorgesehenen 10 000 t zu liefern, damit in erster Linie der Ausfall des Januar eingeholt wird.

Über die Notwendigkeit einer namhaften Erhöhung des Gesamtmonatskontingentes brauchen wir uns nicht weiter auszusprechen. Diese Erhöhung könnte wohl am zweckmässigsten und ohne Beeinträchtigung der Bezüge Frankreichs durch vermehrte Lieferungen der Fiskalzechen erfolgen. Herr Joerin glaubt, dass diese Zechen uns vom März an ohne Schwierigkeiten monatlich 50 000 t liefern könnten, was zusammen mit den 50 000 t, welche den andern Zechen pro Februar für die Schweiz zugeteilt sind und uns auch weiterhin geliefert werden sollten, 100 000 t ausmachen würde, d. h. ungefähr das Quantum, das wir vor dem Kriege aus den Saargruben bezogen haben. Wir bitten Sie, alles daran zu setzen, dass diese erhöhten Lieferungen vom März an bewilligt und dass ganz besonders die Fiskalzechen für die Versorgung der Schweiz herangezogen werden.

P. S. Bei den Besprechungen mit den französischen Behörden darf natürlich unter keinen Umständen der Eindruck erweckt werden, als ob Herr Joerin sich mit der Leitung der Fiskalzechen wegen vermehrten Lieferungen an die Schweiz verständigt hätte, da sonst sowohl für die Zechenleitung als für Herrn Joerin die grössten Unannehmlichkeiten entstehen könnten und fatale Rückwirkungen auf unsere Kohlenversorgung zu befürchten wären.